

BUXTEHUDE

07.11.2017, 20:00

UNESCO-Botschafterin: Mit Bildung in Afrika Flucht stoppen

Von Wolfgang Stephan

BUXTEHUDE. „Wenn wir nicht in die Bildung in Afrika investieren, werden wir die Flüchtlingsströme nicht stoppen“ – das sagt Odette Mezeme Caldwell, die für die UNESCO ein Projekt in Guinea managt. Am Dienstag informierte die Afrikanerin Schüler in der IGS in Buxtehude, die das Projekt unterstützen.

Odette Mezeme Caldwell, die in Gabun geboren wurde, war im Juni beim G20-Gipfel Mitglied einer afrikanischen Delegation, die unter anderem mit der Kanzlerin das Thema Afrika erörtert hatte und die am Ende des Gipfels zufrieden war mit einer Erklärung, in der Angela Merkel versprochen hatte: „Wir begrüßen die Ergebnisse der Berliner G20-Afrika-Konferenz, die hervorgehoben hat, dass gemeinsame Maßnahmen zum Ausbau einer nachhaltigen Infrastruktur, zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Investitionen und zur Unterstützung im Bildungsbereich sowie beim Aufbau von Kapazitäten erforderlich sind.“

Analphabetenrate liegt bei etwa 65 Prozent

Neben der Theorie gibt es aber auch eine Praxis und die wird über die UNESCO als konkrete Hilfe organisiert: Beispielsweise durch Bücherspenden für Conakry, der Hauptstadt Guineas, in der 1,66 Millionen Menschen leben, in einem Land, in dem die Analphabetenrate bei Erwachsenen auf 65 Prozent geschätzt wird. Der westafrikanische Staat Guinea gehört zu den ärmsten Ländern Afrikas, weshalb die UNESCO die Hauptstadt Conakry zur „Welthauptstadt des Buches 2017“ ausgerufen und Odette Mezeme Caldwell zur Botschafterin ernannt hat.

Die UNESCO ist eine Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Zwei konkrete Projekte treibt die Sozialwissenschaftlerin voran: Bücherspenden und Lernmaterialien für Schulen sowie den Bau von „Media-Points“ in jeder Gemeinde der Stadt Conakry, in der den Menschen, vorwiegend den Jugendlichen, Büchern zur Verfügung gestellt werden, um sie zum Lesen zu animieren.



Eine Schule in Conakry, Guinea: Die Lernmittel fehlen und viele Kinder ...

Das ist nämlich das Problem in Guinea: Die Kinder sollen zwar die Schulen besuchen, aber denen fehlen einerseits die Unterrichtsmaterialien und andererseits hält sich der Wille der Kinder für den Schulunterricht in Grenzen. Odette Mezeme Caldwell: „Schon mit zwölf Jahren werden die Kinder von ihren Eltern am frühen Morgen auf die Märkte geschickt, um mit dem Verkauf von Ernteprodukten oder Wasser Geld zu verdienen, wenn sie dann in die Schulen kommen, sind sie oft so müde, dass sie schlafen.“

Ohne Bildung keine Aussicht auf einen Arbeitsplatz, ohne Arbeitsplatz keine Aussicht auf eine lebenswerte Zukunft im eigenen Land. Diese Lebensumstände seien der Nährboden für Schlepperbanden, die den Kindern ein Paradies in Europa versprechen und gleichzeitig Europa verantwortlich machen, für das Leid in Afrika. Mit dem Ergebnis, dass viele junge Männer gen Europa ziehen und die Mädchen mit 14 Jahren von ihren Eltern verheiratet werden, damit sie versorgt sind.



...sind müde, weil sie schon am frühen Morgen zur Arbeit müssen.

Dass die jungen Mädchen in Guinea immer noch beschnitten werden, nahmen die Schüler der IGS in Buxtehude gestern mit Entsetzen zur Kenntnis. In dieser Beziehung hat Odette Mezeme Caldwell keine Hoffnung: „Nur ein Wunder könnte uns helfen, dieses Ritual, das angeblich zur Kultur des Landes gehört, zu unterbinden.“ Offiziell seien Beschneidungen verboten, aber das interessiere im Land kaum jemand.

Auch deswegen sagt die UNESCO-Botschafterin: „Ein Kind das liest, versteht, dass es selber etwas erreichen kann, das es selber die Macht besitzt, seinen Traum zu realisieren.“ Diese Kinder würden sich nicht so schnell von Fanatikern einnehmen lassen und hätten die Chance mit Worten Gerechtigkeit zu fordern. Guineas Wirtschaft liege durch Misswirtschaft am Boden, die Hoffnung auf bessere Zeiten werde aber durch Rohstoffe genährt: Bauxit und Eisenerz werden exportiert, der Bergbau sei ein Anker der Wirtschaft.

Erste Erfolge sind sichtbar

Offiziell läuft das UNESCO-Projekt bis April nächsten Jahres. Die ersten Erfolge sind sichtbar: Bei der Frankfurter Buchmesse wurden im Beisein von vielen Diplomaten und afrikanischen Journalisten symbolisch 2500 Bücher an Guinea übergeben. Caldwell: „Zusätzlich zu den Geldspenden, um die Mediapoints im Umland von Conakry bauen zu können, sammeln wir auch Bücherspenden, gerne Grundschulbücher und weiterführende Schulbücher in französischer oder englischer Sprache.“

Am Mittwoch reist die Botschafterin wieder nach Conakry, um zu garantieren, dass die Bücher und Geldspenden auch bei den Betroffenen ankommen. Manchmal sei auch die akute Hilfe gefragt: Weil die Not in einem Waisenhaus besonders groß war, wurde ein Behandlungsvertrag für zehn Waisenkinder für zehn Jahre in einem Krankenhaus abgeschlossen. Der deutsche Botschafter in Conakry unterstützt das Projekt auch.

TAGEBLATT-Leser können helfen

Odette Mezeme Caldwell hofft auch auf Unterstützung der TAGEBLATT-Leserschaft: „Die Menschen klammern sich an die Hoffnung, die dieses Projekt verkörpert. Sie bauen auf unsere Hilfe, damit sie sich selbst helfen und ihr Leben selbst in die Hand nehmen können.“

Sie haben die gleiche Motivation wie die Menschen hierzulande auch: Sie möchten ihre Familien ernähren und eine Zukunft haben.“

Spendenkonto

Spendenkonto My Voice For the Poor

Stadtsparkasse Düsseldorf

IBAN DE 78 3005 0110 1007 7665 36

BIC DUSSEDDXXX

Informationen in Internet www.mvfpoor.org/projekt-conakry